Was durch das

Gegitter eines Beichtstuhls

geht;

Was der

Polster eines Nonnenbetts

hört;

Was der

Betschemel eines Mönchs

sieht;

das will ich euch anvertrauen.

Madrit,
auf Kosten der heiligen Inquisition.

1784.

Was durch das

Gegitter eines Beichtstuhls

geht;

Was der

Polster eines Nonnenbetts

hört;

Was der

Betschemel eines Mönchs

sieht;

das will ich euch anvertrauen.

Madrit,
auf Kosten der heiligen Inquisition.

1784.

Was durch das

Gegitter eines Beichtstuhls

geht;

Was der

Polster eines Nonnenbetts

hört;

Was der

Betschemel eines Mönchs

sieht;

das will ich euch anvertrauen.

Madrit,
auf Kosten der heiligen Inquisition.

1784.

Was durch das

Gegitter eines Beichtstuhls

geht;

Was der

Polster eines Nonnenbetts

hört;

Was der

Betschemel eines Mönchs

sieht;

das will ich euch anvertrauen.

Madrit,
auf Kosten der heiligen Inquisition.

1784.

Prälat nach der Tafel, H. B.

P. Ich finde, daß die Mönche bey St. T. sich recht wohl befinden, seit dem sie dem Pöbel glauben gemacht, Gustavos siegreiches Kriegsheer sey von einem Bilde verscheuchet worden; — — ja ja, Fabeln machen uns fett a), es lebe die Poesie, wir wä-

a) Kopf rund, Bauch rund, Wade rund, und alles rund, vor eitel Schmauserey, und Fresserey. Die Herren scheinen eher des Bachus, als des Christus Priester zu seyn.

wären arme Tropfen ohne ihr a), der Derwisch am Euxim, und unser Dalai Lama in Rom, und jener in Thibet würden ohne ihr darben; mir ist so ein guter Einfall beim Champagnerleeren durch das Hirn geblitzt, wie wenn wir auch Wunder wirkten c), Wunder zuwürken lassen; es ist schon lang, seit dem das Gnadenbild bey St. Th., wie das Orakel zu Dodona schweigt. d)

Pri.

a) Die Poesie und die katholische Religion sind tausend Freundinnen, diese leiht der andern Heiligkeit, und jene Mährlin, und beyde zusamm dienen uns mehr, als wir ihnen.

b) He! Confratres in Christo domino nostro, versteht denn keiner aus euch, die Pfiffe, wie man Wunder wirkt?

c) Ist die liebe Mama Gottes stumm, so sind unsere Wände leer, unsere Beuteln klein, in unsern Opferkasten weben Spin-

Pri. Ja die Rousseaus, Humes, d' Alemberts, und Gott strafe die Brodraubenden Buben, die sich insgemein Philosophen und Patrioten nennen, die haben uns den Brodkorb höher gehängt, und die Kunst zu betrügen erschweret; wenn wir in dem Jahrhunderte der Franzen noch lebten, könnten wir Porziunkeln erfinden. — —

Prä. Wissen Sie: Es ist erwiesen, das Bild bey St. Th. und Marienzell sey das, was in Troja das Palladium, und in Dodona und Delphos die Orakel waren a), das heißt frommer Betrug.

Spinnen, es kommt kein Krummer, und geht grad davon, es kommt kein Blinder, und findt sehend nach Haus, Summa Summarum nichts ist es.

a) Dort wurden Kälber und Tauben geopfert, hier silberne und goldene Men-

Gesetzt, der Staat hätte viele Schulden, könnte man nicht die Schätze zu Marienzell, und St. Th. zum Wohl des Staates verwenden? — Gott, der Marien und uns alles verleihet, bedarf der unserer Geschenke? bedarf der Kaiser der Geschenke der Bettler? Mir fällt was bey b), unser Kuchenmeister hat mit

Menschen und Thiere, welche noch einträglicher sind. Man sieht, daß die Menschen immer klüger werden, und daß die Pfaffen ihren Vortheil immer mehr verstehen lernen. Edelsteinerne Prinzen, goldene Grafen, silberne Edelleute, kostbare Herzen, Hände, Füsse, zieren unsere Tempel, und — folglich uns. Von Städten, Märkten und Dörfern, ziehen in frommen Reihen Singende, Betende herzu. Wir geben ihnen Seegen und Ablaß, sie lassen uns Geld und ihre Sünden da — welch herrlicher Handel, den keine Ost-West-Süd- und Nordkompagnie noch ausfindig machte.

b) Da geben uns die Jesuiten, die durchaus ganz pfiffige Leute sind, ein

mit einer H. ein Verständniß; das ist ein würdiges Paar, dessen wir uns bey der Ausführung eines solchen Planes

 be-

ein klares Beyspiel. Als sie einst den Glauben in einem Lande einführen wollten, und dazu Wunder brauchten, so schickten sie es auf diese Art an, sie redeten 4 Personen zu, daß sie sich besessen stellen sollten, sie unterrichteten sie in der Pantomim auf das beste, sie lehrten sie, wie sie sich herumwirbeln, wie sie heulen, schreyen, wahrsagen, verschiedene Sprachen reden sollen. Das thaten sie. Ein heiliger Betrug. Das herzuströmende Volk bewunderte, bedauerte, besegnete die Unglücklichen, die von Teufeln schwanger giengen; sie wünschten nur, daß sich so heilige Männer fanden, die so glücklich wären, den bösen Geist auszutreiben, und in ihre Heimath sendeten, die los padres unternahmen das heilige Teufelswerk. Aber es gab Leute, die noch pfiffiger, als sie waren, die exorzirten aus Allen die Teufeln, aus den Besessenen sowohl, als aus den Jesuiten, und sieh, die Letzten waren ärger als die Ersten.

Gesetzt, der Staat hätte viele Schulden, könnte man nicht die Schätze zu Marienzell, und St. Th. zum Wohl des Staates verwenden? — Gott, der Marien und uns alles verleihet, bedarf der unserer Geschenke? bedarf der Kaiser der Geschenke der Bettler? Mir fällt was bey b), unser Kuchenmeister hat mit Menschen und Thiere, welche noch einträglicher sind. Man sieht, daß die Menschen immer klüger werden, und daß die Pfaffen ihren Vortheil immer mehr verstehen lernen. Edelsteinerne Prinzen, goldene Grafen, silberne Edelleute, kostbare Herzen, Hände, Füsse, zieren unsere Tempel, und — folglich uns. Von Städten, Märkten und Dörfern, ziehen in frommen Reihen Singende, Betende herzu. Wir geben ihnen Seegen und Ablaß, sie lassen uns Geld und ihre Sünden da — welch herrlicher Handel, den keine Ost-West-Süd- und Nordkompagnie noch ausfindig machte.

b) Da geben uns die Jesuiten, die durchaus ganz pfiffige Leute sind, ein

mit einer H. ein Verständniß; das ist ein würdiges Paar, dessen wir uns bey der Ausführung eines solchen Planes

 be-

ein klares Beyspiel. Als sie einst den Glauben in einem Lande einführen wollten, und dazu Wunder brauchten, so schickten sie es auf diese Art an, sie redeten 4 Personen zu, daß sie sich besessen stellen sollten, sie unterrichteten sie in der Pantomim auf das beste, sie lehrten sie, wie sie sich herumwirbeln, wie sie heulen, schreyen, wahrsagen, verschiedene Sprachen reden sollen. Das thaten sie. Ein heiliger Betrug. Das herzuströmende Volk bewunderte, bedauerte, besegnete die Unglücklichen, die von Teufeln schwanger giengen; sie wünschten nur, daß sich so heilige Männer fanden, die so glücklich wären, den bösen Geist auszutreiben, und in ihre Heimath sendeten, die los padres unternahmen das heilige Teufelswerk. Aber es gab Leute, die noch pfiffiger, als sie waren, die exorzirten aus Allen die Teufeln, aus den Besessenen sowohl, als aus den Jesuiten, und sieh, die Letzten waren ärger als die Ersten.

bedienen können. In einer kleinen Hütte, woran von hinten ein Haus stößt, auf deren Dach man ungesehen hinanklettern, und weil eine Art von Mauer von Vorne sie decket, unbemerkt stehen kann, da? lassen wir eine unmerkliche Oefnung machen, und Rosenkränze vom Himmel herabfallen, möge doch der Pöbel diese neue Jeanne de' Arc für eine von Gott gesendete halten.

Pr. Der Einfall ist gut, aber eine solche berüchtigte Person zur Heiligen zu machen?

P. Berüchtigt, oder nicht berüchtigst, die Welt läßt sich von uns alles weiß machen, sie würde auf unser Wort glauben, Gott sey grausam, oder machen wir ihnen etwa das nicht weiß? — — Es wird also wohl noch leichter seyn, ihnen Glauben zu machen, die H. sey

eine

eine Heilige, und wer weis es dann, daß sie es sey, als wir.

Prä. Nun denn die Sache läßt sich hören. Ich bin Ihnen für ihren Rath verbunden; ich hoffe, das soll mich aus einer Verlegenheit reissen, in die mich Ausgaben für Fräulen B— c. gestürzet.

Prüfung.

A, B, C, D, E, F, Gäste, Kommissärs.

Meine Herren!

Wir versammlen uns, um dem Staat und der Kirche von unsern Bemühungen Rechenschaft zu geben; der Beifall so vieler Jahrhunderte der Kirche, ih-

ihres Oberhauptes, des Staates, bürgen, uns, meine Herren, für ihren vollen von uns gewis verdienten Beifall; wie wir dann nicht zweifeln, daß Sie sich es werden höchst angelegen halten, unsere Verwendung, hohen Ortes, anzurühmen, omnia ad majorem Dei, & S. Aloysy gloriam.

A. Was für eine Gattung von Sünde ist es; wenn man andere verläumdet, ihnen Verbrechen andichtet, Falls sie uns im Lichte stehen?

B. Es ist blos eine läßliche Sünde

A. Beweise?

M. Unter Ferdinand dem III. haben die hohen Schulen von Wien, Gräz, und Prag das Siegel der Wahrheit diesem Satze aufgedruckt, wozu P. Gans, Sr. Mayestät Beichtvater, sehr viel beygetragen.

A. Er-

A. Ergo: wenn ich sage, er ist ein Meuchelmörder.

B. Wars ein unserer Feind, der umgebracht wurde, wars ein unsriger Freund, der umbrachte?

A. Ja ja.

B. Ein Bagatell, ein Scherz, er wird ihm nur ohngefähr an die Degenklinge geloffen seyn.

A. Kann seyn.

B. Er soll sich in Himmelsnamen die Hand waschen.

A. Ist es erlaubt, für einen Hund, Katz, Thier, eine Messe zu lesen, daß sie wieder genesen?

B. O ja, denn erstens: nehmen wir Geld ein, zweitens: sind die Thiere oft wichtiger als Menschen. Gänse erhielten Rom, welches die Römer, die

sonst so viel Patriotismus hatten, haben zu Grunde gehen lassen.

A. Ist man wohl verbunden, Gott aus andern Beweggründen, als jenen, die ans Furcht vor Strafen hergenommen sind, zu lieben, wann, und wie oft?

B. Die Lehrer sind hier uneinig, einige glauben, man müsse Gott alle 5 Jahre aus so einem Beweggrunde lieben, andere alle 10 Jahre, noch andere, und dieß sind die berühmtesten der Gesellschaft, meinen, so was wäre ganz überflüssig, dessen man in einem Leben ganz und gar nicht, bedürfe a).

A. Sie

a) Escobar Uibung der Liebe Gottes, nach den Grundsätzen der Gesellschaft Jesu. Tr. 1. ex 2, n. 21. Tr. 5. ex 4, n. 8.

A. Sie sehen meine Herren, daß man es dem Menschen so sehr verleichtert, als möglich, damit doch das Christenthum ein jugum suave werde.

1. A. Sagen Sie uns eine Methode, die geschwindeste Messe zu hören

B. Gesetzt: es giebt 4 Meß lesende Priester, wovon der eine beginnet, der andere liest das Evangelium, liest der dritte bei der Wandlung, und der vierte bei der Geniessung des Abendmals ist, diese 4 Meßtheile a) zusammen addirt, geben innerhalb wenigen Minuten die geschwindest mögliche Messe b).

A. Bra-

a) Escobar Uibung die Meß zu hören, nach den Grundsätzen der Gesellschaft Jesu, die Lyoner Auflage, von 1644 und 1646. Tr. 1. ex 11, n. 73.

b) Man muß sich den Weg zum Himmel so komod machen; als es nur immer möglich Ihr Narren warum

A. Bravo bravo.

Alle klatschen.

A. Wie, und auf was Art muß man die Himmelskönigiun verehren?

B. Man muß den Engeln auftragen, sie möchten ihr ein großes Kompliment von uns ausrichten, und daß wir geloben, ihr mehr Kirchen aufbauen zu lassen, als alle Monarchen der Welt vermögen.

A. Was sagt unser P. Parry, von seinem eröfneten Paradies durch 100 Schlüssel?

B. Er sagt: würdet ihr nicht Millionen geben, um einen Schlüssel zu haben, womit ihr die Pforte des Paradieses öfnen, und eintreten könntet, so oft

um wolltet ihr denn auf dem dornigten Wege dem himmlischen Jerusalem zueilen? Gehet auf Blumen und Rosen, in guter Gesellschaft.

oft es euch beliebte. Nun denn, ihr dürft euch keine solche Kosten machen, hier bekömmt ihr 100 Schlüssel so wohlfeil als möglich.

A. Sehet, was das heißt: zur Andacht aufzumuntern, auch sieht man, daß unsere Tugend, jene liebenswürdige, muntere Schöne, weit mehr Eroberungen gemacht, als jenes finstere ernste Weib, das die Alten so nannten.

A. Was ist seine Meinung, in Beziehung auf die Vielheit der Messen?

B. Viele aus der Gesellschaft haben gewunschen, daß hohle Kirchthurm-Knöpfe, nnd Klötzer, und Füchse, und Wölfe und Bären Priester würden, um nur so viele Messen lesen zu können, als möglich. a)

A. Ist

a) Tellot, ein Jesuit, von der Hierarchie. B. 7. K. 11. S. 1.

A. Ist man verbunden, Armen was zu geben?

B. Niemand hat Uiberflus, so gar Könige nicht, also ist man nicht verbunden, wenn man auch in Gold daher stolzirt, auch nur einen Pfennig Werths den Armen, sollte er auch auf der Stelle zu Grund gehen, zu geben; gesetzt auch, der Satz wäre im Nachdenken wahrscheinlich, so läßt er sich doch nicht in Ausübung bringen a).

A. Sag er mir, wie drückt sich einer unserer erlauchten Lehrer über die Menschwerdung aus.

B. Er sagte, die Person des Menschen Jesu wurde als Reuter gleichsam auf die Person des Worts als das Pferde gesetzt b). A. Was

a) Vasquez, ein Jesuit, über das Allmosen C. 4. n. 14.

b) Garasse, ein Jesuit, in der Summe der Hauptwahrheiten des Christenthum S. 649.

A. Wie nennet man beliebter Kürze halber IHS ohne Kreuz?

B. Einen Jesus, dem man das Felleisen gestöhlen.

A. Darf ein Jesuit einen Jansenisten tödten? a)

B. Ja! wenn er Macht genug hätte, der Gesellschaft zu schaden; ist er aber ein unbedeutender Tropf, so läßt man ihn laufen. b)

A. Was ist von Diebstählen der Diener zu merken?

B. Bediente, deren Gehalt geringe, dürfen sich durch Diebstahl das, was sie glauben, daß ihnen abgehe, hinzustehlen. c)

A. Was

a) Garisse eben da S. 150.
b) Eramuel Hauptgründe der Gottgelehrtheit. a. 1146, 1147, S. 547. 548.
c) Bauny in seiner Summe S. 2, 3. 2146. Auflag.

A. Was giebt es für Anmerkungen über das Kapitel von Maulschellen.

B. Daß ich den Maulschellengebenden, zu meiner Ehrenrettung, ohne Sünde tödten kann. a)

A. Was bemerckt er über den Weiberputz.

B. Putzte sich ein Weib auch nur darum, um junge Gecken in ihre Netze zu locken, so ist es keine Sünde. b)

A. Wann Priester.

B. Fällt ihm in die Rede: nein hochwürdiger Herr, länger dulde ich es nicht, daß vor dieser Versammlung alles, was die Natur, und Religion hei-

li-

a) Escobar in der Belehrung über den Todschlag der Gesätze Jesu. Tr. 1. ex n. S. 1494.

b) Bauny Summe der Sünden. K. 46. S. 1094.

liges hat, hier ungestraft gehandelt werde: nicht genug, daß sie den Königsmord für zulässig halten, in China statt Christus, Götzin anbeten lassen, und das Hochwürdige zum Bauch des Abgotts setzten, daß ihr Bellarmin das Evangelium, und le Tellier die Väter verfälschet, daß sie das fromme Portugal zu Grund gerichtet, daß sie in Paraquay die Amerikaner gegen den König von Spanien aufgewickelt, und Waffen ergriefen, in Lissabon den Entwurf zum Königsmord geschmiedet a), wagen sie

a) O das sind feine Köpfe, die Jesuiten! in Spanien absolviren sie seine Majestät, den katholischen König, von allen Sünden, die er begangen hat, begeht, und begehen wird: in Americka, da ziehen sie den Deegen gegen ihn. In Spanien führen sie die Kinder unter heiligen Gesängen, und auferbaulichen Litaneyen in die Kirche. In Amerika da führen sie die Soldaten, unter Trompeten- und

Pau-

es, noch nach solchen Schandthaten, die kein Alexander VI., kein Lorgias begangen, ihre eiserne Stirne empor zu heben; nein: sie sollen es nicht weiter wagen, sie sollen nicht weiter unsere Jugend vergiften *), oder ich will eher all meine Aemter verlieren, und mein Blut verspritzen, bevor ich dulde, daß solche Ungeheuer unter Menschen gelitten werden. (geht ab) Alles geht auseinander.

I. Pfar-

Paukenschall, all gegen seiner Majestät Unterthanen. In Spanien da bethen sie beim Altare in aller Demuth ihre Messen für todte und lebendige, für Feinde und Freunde: und in Amerika sitzen sie auf dem Rosse und kommandiren ihre Truppen. Das heist Schlauheit, und Gehorsam, und Ergebenheit, und Heiligkeit, und alle Tugenden auf einem Fleck beysamm.

*) Paradox. Man hebt die Gesellschaft großer Verbrechen wegen auf, und besetzet die Pfarreyen und Schulen mit aus selber genommenen Gliedern, das heißt: man jagt einen bei einem Thor hinaus, und öffnet ihm 6 vorhin Verschlossene.

I. Pfarrerköchin Hanne

II. Erst aufzunehmende Pfarrerköchin Marie.

H. Ich höre immer sagen, eine Köchin bei einem Pfarrer sey ein höchstgefährlicher Posto. Es sey die verlohrne Schildwache einer Jungfrauschaft, ist es denn wahr?

Marie. Sieht sie, es giebt recht brave Männer, die ihren Stand auf das sorgfältigste erfüllen; aber es giebt manchmal so lockere Zeisige, die ihr ganz anders zu Werk gehen, als sie im Sonntag reden. — —

H. Nun es freuet mich ungemein, Schwestergen, sie bei mir zu bewillkommen; sie wird nie Ursach haben, das Vertrauen, so sie in mich setzet, zu bereuen, all mein Rath, all mein

durch vtele Jahre mühesam erworbene Kenntnisse stehen ihr zu Dienste.

M. Dank ihr, Jungfer Hanne! soll finden, daß ich mich immerzu bestreben werde, dankbar zu seyn, und durch Nachahmung ihres meisterlichen Lebenswandes, mich ihr immer mehr und mehr zu nähern; ich muß ihr aber doch gestehen, daß mich bisweilen noch so ein Bisgen Schauer anwandelt, wenn ich bedenke, daß ich mein Päckchen Sünden einem und demselben Manne ansagen soll a).

H. Dem

a) Ja, wenn ich keine Gewohnheitlerin wäre, aber immer die nämliche Sünde, war sonst ein gutes Kind, wäre keine Nachläßige, keine Verläumderin, keine Betrügerin, keine Zänkerin; aber die verteufelte Liebe quält mich — ich wiedersteh, ich bekämpfe, aber zuletzt liegt die Heldin. Das geschieht mehr denn einmal, daß man sich im Beichtstuhl

mehr

H. Dem ist leicht abgeholfen; sieht sie, da kommen ihr zum Behuf

 die

mehr Anfechtung abholt als Absolution. S' ist allerliebst! da fragen sie einen um solche Nebensachen, um Dinge, woran man nie denkt, und worauf nur sie, die Pfaffen, uns aufmerksam machen. — Macht man das Bekenntniß: man habe wider das sechste Gebot gesündigt, so sind sie die geschickteste Meister, das ganze Ding wieder von neuem rebellisch zu machen. Sie wollen wissen: wie? wann? wo? mit wem? auf was für eine Art? liegend, sitzend, stehend und dergleichen; hol den Pfaffen der Henker! wär ihm nichts lieber, als könnt ich ihm die Sache gemalner bringen, und wenn man sich vorher ganz in der Stille in den Beichtstuhl hineinsuchte, so holen sie einem hernach die Hand, und sehen einem so starr in das Gesicht, als wollten sie sagen: bist du der lockere Vogel, der das oder jenes anfieng? Ich möchte mich verwünschen. Wär kein Wunder, man verschwieg das Wesen. Wenn nur das sechste Geboth nicht wär, das ist eine wahre Sekatur für das ganze menschliche Geschlecht.

die sammelnden Mönche oft genug in den Pfarrhof, zechen brav beim Verzehren eines fetten Braten, und da beichte sie dem trunkenen Pfaffen. Ich mache es so, und befinde mich wohl dabey.

Einmal beichte ich dem P. Aurel aus dem Augustiner Orden, ein anderemal dem Minoriten P. Görg, beide würden mich in der Beicht mit einigen Vater unser davon laufen lassen, wenn ich gleich meinen Vater ermordet hätte; — sieht sie, der P. Ignatz, ein frommer Jesuit, lehrte mich die Kunst, und da mag man doch eine Christin seyn, und die Welt mitgenieſſen; aber da kömmt ihr bisweilen ein gräuslicher Pfaff, Namens Rodrich, dem Kerl sieht bei seiner spizigen Nase der Kalvin leibhaftig heraus, der verlangt, man soll immer dem nämlichen Pfaffen beichten: daß las ich fein bleiben, dem Kerl

weich

weich ich auf eine Meile aus; wenn mich der Herr Pfarrer nur verstohlen anlächelt, so legt er die Stirn in die Falten, als ob er donnern wolite. Aber die ganze Stadt sagt, er stelle sich nur so heilig, um eine Kezerey einzuführen, denn er war drauſſen im Lutherthum, und thut grad so Gutes den Leuten, wie es die Lutheraner thun, das ist nun alles Gleisnerey.

M. Ich bin ihr recht verbunden, daß sie mir den Vogel so abmalt, denn ich hätte bey einem Haar recht viel Hochachtung für ihn zu hegen angefangen; er hat mich so gerührt, als er mir neulich in der Beicht die Größe unserer Lieblings-Sünde vorgestellt, daß wir mit verehligten Männern und Priestern verbothenen Umgang pflegen a), daß die

a) Aber denk das, neulich kam ich über ein Büchlein. Da stehen dir alle Sün-

ersten ihre Weiber und Kinder verlassen, uns nachlaufen, und ihr Geld anhängen, und am Sterbebette in bangvollen Qualen fürchterlich uns verfluchend die Seele aushauchen, und ihre Kinder und das Weib in zeitlicher Noth lassen.

Mir schaudert noch, als er von unserem Umgang mit den Pfarrern redete; er sagte nach dem Pfarrer modeln sich alle Bauern, und wenn alle durch sein

Sünden von jedem Geboth darinn. Da erfuhr ich Sachen, die ich vorher gar nicht wußte; Sünden, an die nie dachte. Der Verfasser muß aus den Sünden eine rechte Kunst gemacht haben; er erzählt dir alle so niedlich, so sorgfältig her, als wenn er das Ding mitgemacht hätte. Was ich da neues erfuhr, mag ich gar nicht sagen: das hätte ich gar nicht geglaubt, daß man aus dem sechsten Geboth so ein Studium machen könnte.

sein übel Beispiel verführet in die Höl-
le führen, wär der Pfarrers Schuld
daran; und an des Pfarrer Verführung
wären wir Schuld: wir würden also
allein den Untergang des Pfarrers, und
aller Bauern zu verantworten haben.
Das machte mir bang, aber weil sie mir
ihn so zu kennen giebt, bin ich nun
wieder guten Muthes, und hole leichter
Athem.

H. Und wenn auch das nicht
wär; weißt du nicht, wie unser Pfarrer
sich vor der gnädigen Herrschaft so heilig
stellt. Er schlägt die Augen nieder,
wenn er dir von weiten ein Röckchen
sieht. Ich gieng neulich — war so
heiß — mit bloser Brust, da ließ er
mich zu sich rufen, und machte mich ab-
scheulich aus. Er heißt Aloysius, und er
sagt, daß er seinem Namenspatron in
allem nachfolge.

Maria. Ja wohl wird er ihm nachfolgen; der h. Aloys küßte nicht einmal die Schatten von einem Frauenzimmer, und er auch nicht.

Hanne. Ja freilich, die Schatten nicht aber die Frauenzimmer wohl. Ich kenne die Vögel schon. Da stellen sie sich so unschuldig an, als wüßten sie gar nichts, als gäbe es zwischen uns und ihnen einen andern Unterschied, als daß wir Röcke, und sie Beinkleider tragen, kommst du ihnen aber näher — weg bist, — das sind feine Herrn, die ganz schwarz, und ganz weiß gehn, und lieber wollt ich noch den letztern trauen, sie sind keine solchen Tuckmäuser.

Du würdest schwören, unser Pfarrer sei der erste, den der Pabst zur Heiligsprechung im Vorschlag hat; nun so macht dirs der Pfaffe, und so machen es alle; der möchte gern die Leute glauben machen, er thue alles wegen Gott,

indessen will er nur, daß man von ihm in Städten und Dörfern redez aber unser Pfarrer ist doch gescheuter, er denkt, man mag sagen, was man will, ich bin Pfarrer, fodere meine Zehnden, Begräbniß-Gebühr, und theile es mit meiner Hanne, weil sie mir doch so manchen Kummer wegschwätzt, und man, ches Vergnügen. — — —

Du höre, Närrchen! der Pfarrer ist ein Mann, der versteht das Werk; das ist ein Cavalerist, der weist dir das unbändigste Mädchen zu zähmen, und zu bändigen. Meiner Seel! es giebt unter uns Frauenzimmer einige, die sind so unersättlich, daß — — —

geheurathet hätte, er hätte dir schon ein paar Weiber ins Grab geschickt. Besetzt ist er, das kann ich dich versichern. Und wie er dir so lieblich, so angenehm, so fein, so manchfaltig zu thun weis, er hat die Lieb aus der Kunst studirt. Der Hanns, der Jäger, du kenust ihn ja, den langhaarigten Jungen, der läßt sich nicht spotten, er ist; weit und breit im Ruhm eines männlichen Kerls, der Kraft und Saft hat, aber er war doch nichts gegen den geistlichen Herrn. Der Hanns, weil ich eben in Diskours von ihm komm, hat neulich zu unserer gnädigen Gräfinn kommen müssen, um dort ein Probstückchen von seiner Männlichkeit abzulegen, und er hat ihre Excellenz sowohl contentirt, daß sie ihm 6 Dukaten schenkte. Dafür hat er sich itzt ein schönes Wams aufm Wienermarckt gekauft, mit dem er auf dem Kirchtag Parade macht.

Ich

Ich versichere, es giebt nicht allein Mädels, die man bezahlt, es giebt auch solche Junigens, aber die müssen dir -- - verstehst mich — rechte Kerls seyn. Unsere Rosel in der Stadt, die schreibt dir deine Wunder, wies zugeht; da müssen dir die Beichväter zu absolviren haben; es giebt drei Classen von Frauenzimmer, Soldatenh - - Civilistenh - - und Pfaffenh - -, und hat jede über Hals und Kopf zu thun und zu verdienen.

H. Gleich gleich; im weggehen begegnet ihr ein bettlender Soldat.

Soldat. O haben sie die Gewogenheit, Mamsel, einem alten Soldaten, dem bey Planian eine Hand weggeschossen worden, und der 6 Wunden für seine Kaiserin empfangen, ein Almosen mitzutheilen, nicht für mich, ich wäre zu stolz, aber für meine klei-

ne 4 Kinder, für mein armes Weib, das meine Drangsalen brüderlich mit mir theilet.

H. Der unverschämter Kerl, wenn er solche Heldenthaten verrichtet hat, würde er wohl belohnt worden seyn! und warum hat er denn geheurathet? ihr verdammten Leute! heurathen ohne Brod zu haben, hernach gehen sie betteln, und plagen andre ehrliche Leute.

Soldat. Oder Priester Härte, und aller derer, die zu den Priestern gehören! — meine Wunde bey Prag von Schwerins Heere blutet mir nicht so, als die Wunde, die du mir, o Weib! Abkömmling der Hölle! schlägst: die du den Busen, zum sanften Mitleid geschaffen, wie ein Tiger verschleußt; Abschaum der Natur! in der Sterbstunde mögest du dursten, der volle nicht zu erreichende Becher schwebe dir vor

den

den Augen; und du mögest von Menschenhülf verlassen, verschmachten.

Beide Köchinnen, die Sammler geh Hund (gegen die Sammler).

(Wir haben in der Provinz 7 Klöster, jedes hat seinen Ruhm und Namen, das erste heißt: die vollbrüstige Dirne, weil es gar viele Viehweiden und Milch hat. Das zweyte nennt man das sprudelnde Weinfaß, weil es so viel Gebirge und Zehend unter sich hat. Das dritte hat den Namen, der reiche Kramer, weil es mit allerlei Waaren handelt. Das vierte führt den Titel der dickbäuchige Beutel, weil es so gute Einkünfte besitzt. Das fünfte läßt sich göttliches Muttersöhnlein schelten, weil die Mutter Maria zu seinem Besten so viel Wunder wirkt. Das sechste ist des Teufels Peitsche, weil daraus so viel herrliche Männer

ner hervortraten, die die Kirche Christe wieder den Teufel und seine grimmigen Anfälle vertheidigten, und die Säulen der Kirche würden. Das siebente endlich die Jungfernhilf, weil wir da einen blutschwizenden Herrgott haben, der sich besonders für das schöne Geschlecht zu verwenden scheint. Junge Mädchens bekommen Männer, schwangere Frauen gebähren leicht, ausgetroknete Brüste bekommen Milch, Unfruchtbare erseufzen sich Kinder, von welchem Geschlecht sie sie immer haben wollen, häßliche Mädchens bekommen eine schönere Gestalt. Alte sehen jünger aus. Unglükliche Frauenzimmer kriegen einen Gemahl nach dem Kind. Es ist wunderbar zu sehen, wenn man in Kreuzgang geht, so geht man zwischen eitel Mirakel. In diesem lezten Kloster bin ich auch ein unwürdiger Frater Ernestinus zugenannt, und bin itzt auf Sammlung

o heiliger Vater Benedikt, sieh nur auf deine Kinder herab, damit sie was zu schmausen haben!)

K. Nun euer Hochwürden, wie ist die Sammlung ausgefallen?

M. O Jungfer Hanne, recht gut; wie einem jungen Mädchen alles zuläuft (täumelt näher zu ihr hinzu) so lief mir alles zu.

Dem frommen Tropfen Hans gab ich einen Lukas Zettel, ich konnte nicht alles wegschleppen, was er mir davor gab, ich glaube, er hätte seinem armen Nachbar die Kuh aus dem Stall gestohlen, und sie mir zugebracht.

K. Nun sie sind doch ein lieber Pater; Herzen von Felsen würden sie bewegen (sieht ihn an; und tandelnd an ihrem Halstuche legt sie ihre Linke neben seiner Hand)

M. Wissen Sie; daß wir ihnen doch eine kleine Unterhaltung machen Jungfer, so will ich mich als eine Nonne ankleyden, und mein Kamerad, als was willst du dich ankleyden?

Franz. Ich als ein Jäger.

Cap. Und ich, als einen französischen Abbe.

M. Der Jäger verfolget dann sein Wild (Hannen anlachend) und da ich in dem Augenblick ein Weltlicher bin, so ist mir schon was mehr erlaubt.

2. Köch. Und an den Abbe halte ich mich, nur muß er fein höflich seyn, dann die Söhne des h. Franz sind unartige Bengel, und ich fürchte sie dürften im Nu ihres Papa Naturell nicht sogleich ablegen.

Cap. Sollen sehen, daß ich es jedem französischen Abbe zuvorthun werde.

2. K. Nun daß ist schön, Görg schenk er den Patern Ofnern ein, dem Herrn Pfarrer kann man schon weiß machen, der gewasserte Ofner sey ächter.

Görg (beiseite) wenn das ein geistliches und tugendhaftes Leben ist, so möchte ich wissen, was die ärgsten weltlichen thun; O Pf — —. Kommen die Blutigel, die Tagdiebe, die das ganze Jahr nichts thun, als Fressen und Saufen, saugen uns bis aufs Blut aus, geben sich mit den Mägden des Pfarrers ab, nicht genug: daß sie unsere Weiber, unsere Töchter in Beichtstühlen verderben, so verführen sie durch ihre schändlichsten Beispiele offenbar die Leute, ich glaube diese Leute sind die Vorläufer des Antichrists.

Cap. (Führt die 2 Köchinn.)

Nein! das hätte ich mein Lebtag nicht geglaubt, daß man sich in den Armen eines bärtigen Zellen-Bewohners so wohl befinde; ich wiederrufe nun alles, was ich gegen sie muthwillig ausgestossen, und wenn alle ihre Mitbrüder so galant sind, so gelobe ich ihnen nimmer mehr abtrinnig zu werden. a)

Cap.

a) Aha, itzt versteh ich, warum so viele Erscheinungen, Entzükkungen, Versuchungen, und dergleichen Sachen in den Legenden der Klöster vorkommen, wenn man schön ist, so wird man gern versucht, und wenn man schöne Leute liebt, so versucht man gern.

Da ich noch Missionar auf einer Diebsinsel war, o welche Freude! welche Glückseligkeit! da liefen dir die Mädchens fast nakt herum! das schönste und schier größte Frauenzim-

Cap. Was betrachtest du meine Bilder?

1. Köchinn. Diese ist ja die heilige Theresia wie ein Engel ihr mit einem Pfeile das Herz durchschießt.

Cap. Ich werde dich auch so mahlen lassen, wie eiu Amor dir das Herz mit dem Pfeile durchschießt.

1 Köchinn. Hältst du was auf Bilder.

zimmer zeigt dir alle ihre Reize um ein Glöcklein, ein Agnis Dei, ein Nadelbüchsel. ꝛc. ꝛc. Der h. Paulus da er in den neunten Himmel verzukt war, sah nicht so viel schönes. Das kannst du nicht glauben, wie einem das so wunderbar vorkommt, wenn man aus Europa in so ein Ländchen kommt. Da arbeitet man im Weingarten des Herrn mit Lust — und die Mädchens sind dir hier zu Lande ganz anders. Sie wissen sich besser zu verschanzen.

Cap. O ja, aber noch mehr auf Originale. Liebchen, wenn besuchst du mich denn wieder? Wenn du einen Tag ausbleibst, so heiß ich dich einen Losen, wenn du zween Tage ausbleibst; ewige Feinde. Denk das was wir vermögen, vermag nicht ein jeder. Geistliche wissen eine arme Seele in das Himmelreich zu führen.

Cap. Nun sieht sie, meine Liebe, daß eine ernste Aussenseite manchmal den meist jovialischen Karakter verberge; Sie weiß schon, das Volk und der Pöbel, den muß man mit so was, wie die Kinder mit dem Popanz schröcken.

1. Köch. Schwester, hier führe ich dir den Herrn Forstmeister auf, ich kann dir sagen, daß er gar nichts wildes an sich habe, der junge Herr in

un-

unserm Schlosse hat mich nicht so zärtlich geküßt, als er; er weiß so fein zu scherzen, mit Blumen und Rosen alles so über zu streuen, daß es eine Lust ist ihn zu hören, wenn ich doch eine Fürstin wäre, so schön wie eine Göttinn, das aber zu Rom, und da möchte ich so bey einem Kardinal, oder wenn es erlaubt wäre, seine Wünsche so weit zu erheben, bey Seiner Heiligkeit was gelten, um zu machen, daß die HerrenMädchens glücklich machen dürften.

N. Und für mich armes Täubchen, würden Sie sich nicht verwenden; sie künftige Mathildis unserer Gregore, in mir lodert ein Flämchen, zwar nicht von den Gold reinen — aber doch ein Flämchen, und ich traue ihrer Nächstenliebe genug zu, daß sie nicht dulden werde, daß ich zu Asche verbrenne.

Nicht wahr Schwesterchen?

1. Kö. Nein! mein Mitleiden ist auch eine christliche Tugend, und wir wollen schon ihrer gedenken;

Alle. Ha, ha, ha,

2. Köch. Was das für ein aufgeweckter Kopf ist? — — Aber ich höre: es kömmt jemand daher getrabt, horchen Sie.

Der Graf des Schlosses, dem der Vorgang dieser Geschichte durch Görgen verrathen ward, unterbrach die Szene und bewirkte durch eine pathetische meisterliche Vorstellung der zügellosen Aufführung dieser Mönche, daß 16 Klöster in 2 Monaten säcularisirt wurden.

Beicht der Pfarrköchinn bey einem Jesuiten,

von ihm selbsten geoffenbaret; nach einer der Gesellschaft rühmlich anklebenden Gewohnheit.

K. Ich habe die fleischliche Sünde mit dem Herrn Pfarrer begangen. —

J. Sag mir Liebchen. Sieh es giebt gar viele Arten, wie man die fleischliche Sünde begehen kann, sag mir, wie hast du sie begangen, unser hoch- und tiefgelahrter Pater Suarez, der vom Himmel erleuchtet, alle Geheimnisse der Ehe sah, setzt deren eine ganze Menge an.

K.

K. Ich schäme mich ja es zu sagen.

J. Sieh, du hast dich nicht geschamt es zu thun, mußt dich auch nicht schamen, es zu sagen. Das ist Teufels Versuchung. Ich bin auch ein Sünder.

K. Ich habe mit Fleiß die Gelegenheit gesucht, die fleischliche Sünde zu begehen, um mir ein Kapitälgen zu sammlen. a)

J.

a) Sehn sie Herr Pfarrer, was hatten wir armen Mädchens sonst für Vorzüge, wenn es nicht unsere Reize wären, können wir Generale, Staatsmänner werden, können wir große Bedienstungen erlangen — nein, wir müssen uns unsern Unterhalt mit unserm Leib verdienen, nur da sind wir glücklich, wir erlangen in einer Nacht durch das Schlafen mehr, als sich ein Mann die ganze Woche durch seine Handarbeit verdient. Wir können uns dadurch kleyden, Einrichtung an-

J. Nun doch, wer wird so arg seyn, das für sträflich zu halten, was dein zeitliches Wohl befördert, laß nur beym heil. Alois 2 Dutzend Messen lesen.

K. Ich begehe täglich die fleischliche Sünde mit dem Pfarrer.

J. Nun Herzchen, würde sie die Welt reden machen, falls sie von ihm fortgienge. b)

K. Ja

anschaffen. Ein lumpichtes Mädchen sieht kein Mensch an.

b) Die bösartigen Menschen würden ganz wunderliche Gloßen machen. In unserm Dorf hat ohnehin die Schmachsucht ihren Thron aufgeschlagen, hum, würde der Verwaltersohn schreien, das bedeutet etwas, das Mädl steht gewiß in der Gefahr ein rundes Bäuchchen zu kriegen: freylich würde der Pfleger dazu setzen, der Hr. Pfarrer hatte ein kleines Räuschchen vom Zehend bekommen, und in dieser Verwirrung der

Sin-

K. Ja freylich das ganze Dorf würde alsdenn auf mich mit Fingern zeigen; itzt halt man mich mit für was heilig, weil ich zum Pfarer gehöre.

J. Würde der Hr. Pfarrer vielleicht sich unbas befinden, wenn sie ihm den Liebesdienst nicht erwiese?

K. Ich glaube so —

J. Nun so hat es nichts zu sagen, nur fein züchtig und ehrbar; kann aber doch zur Ehre des h. Dionys von Areopagit nach Regenspurg alle Jahre was senden; oder in eine arme Jesuitenkirche etwas vermachen. Einen goldenen Leichter, eine silberne Tafel, ich werde die Aufschrift dazu machen, das wird eine Freud im Himmel und

auf

Sinnen hat er die Köchinn statt des Breviers erkennt, hat sie aufgeschlagen, den Text & homo factus est, ein bischen zu andächtig gebetet.

auf Erden seyn. Kann ihn zwar hier unter dem Siegel der Beicht, und weil sie so halb mit Vertrauen, daß dieser Heilige nicht in Regenspurg, sondern im Fanzosenlande begraben, allein der Pabst Leon der XI. hat es gesagt. — Freylich hat er eine grobe Luge gesagt; allein dem Heiligen in Franzosenland, wird es schon ins Ohr geraunet werden, daß er sich das Mäulchen auf was fettes spitzen könne; und hiemit gehab sie sich wohl.

Wir haben noch allerlei Szenen im Vorrath, wo die Köchinnen in allmöglichen Fällen ihre Fähigkeiten im verwundernswürdigen Lichte zeigen; — wollen aber erst der Leser Urtheil abwarten, ob wir damit auftischen dürfen.

Jüd.n. Weh mir Christin, Hunde haben mein Kind gestohlen.

Jud. Weh mir, daß ich gebohren bin, meine Seele wird ein Christ, (rauft sich den Bart aus) Gott Abrahams zerschmettre die Kinder Edoms am Felsen, ihr Blut ströme bis an die Wüste Kadisch, Jeruschalaim, Jeruschalaim deinen Goet verlassen! es komme der Türck, und raube ihnen die Kinder, und der Türck gewordene Sohn ermorde die Mutter.

Phil. Was bedeutet dies nächtliche Todten Geheul, was störet des jammernden — erquickenden — Menschenelend vergessenden machenden Schlaf? (sieht sich um) einer von der Klasse jener Unglücklichen, dessen Gott, der Christen ist, und dessen Mitanbeter, sie zerfleischen ihnen denen sie ewige Seligkeit absprechen, und auch hier keine Gönnen die Unglücklichen (er ist noch

ei-

nige Schritte von Juden, ruft ihm zu) komm her Freund! befestige meinen wankenden Schritt, und ich will die Thränen dir trocknen, die über deinen grauen Bart stromweis herabstürzen.

A. Jehova Glanzsäule, die du unsern Vätern Licht und Wärme ertheilet, ertheile auch mir Licht und Wärme; o Herr, lieber Herr! einer, der sich einen Priester des Gottes der Liebe nennet, hat meine Seele von mir gerissen.

B. Seine Tochter, einzige —

C. (Diener) Ja gerissen, und gezwungen, daß sie schreibe, mit Gewalt muste sie schreiben, sie scheide gerne vom Vater, von der Mutter, sie bete in grossen langen prächtigen Hallen, wie nennens die Christen? für des Vaters, der Mutter, mein Wohl gar meiner dacht sie, und gehet von uns?

Phil. O ihr Unglücklichen! sie in den Händen des Priesters? — wäre sie in Lybiens Wäldern hätte in gierigen Pfoten der hungerige Löwe, tödendes vom Himmel verfertigt; gezaubertes Geschoß müste ihn tödten, aber — — gute Leute, ich will es versuchen, ob durch eine Klumse in des Priester Ohr, daß Mark durch wühlende Getön komme, ob nicht alle Oefnungen auf immer verstopfet sind?

Urheber der Natur, der du Herr bist, des Anbeten der Sonne, des gekreuzigten, Herr der Anbeter der Krokodille, wapne mich angethan mit dem Kleide der Gerechtigkeit, laß mich thun, daß mein Herz, daß die Menschheit, die Jahrtausende unterdrückte Menschheit sich freue, daß sie nach Jahrtausend Dankloblieder dir anstimme.

Man

Man sagt: des redlichen Bemühen wäre umsonst gewesen.

Pfarrer. Es zieht so viel Judengesindel durch meinen Sprengel, das ist mir gar nicht lieb, daß die Christuskreuziger mein Dorf besudeln. Hört meine Befehle meine Pfarrkinder. Thut keinem aus den Hebräern einen Dienst. Alle jene Gefälligkeiten, die man Reisenden, oder Armen bedürftigen Christen leistet, unterlaßt — und solle sich einer unterfangen, das Gegentheil zu thun, so sey er versichert, daß ich ihn zu züchtigen wissen werde. Ich will gegen ihn von der Kanzel donnern, ich will alle Pfarrkinder gegen ihn aufhetzen, wenn er sich unterfangt, einem Beschnittenen zu helfen.

Ein Weib. Herr Pfarrer ich komme eben aus dem Walde, eine Viertelstund von hier, da liegt eine arme

Jüdin. O wie jammert sie bey ihrer Bürde, die sie zur Welt bringen kann. Sie weiß nicht, gebährt sie den Tod oder das Leben, sie weiß nicht gebährt sie das Leben und empfängt sie dafür den Tod. Sie leidet die bittersten Schmerzen, lassen sie ihr eine Hebamme zu kommen, ich bitte sie:

Pfarrer. Kein Gedanke, wie? sollte ich Ursach seyn, daß die Welt mit einem verstockten ungläubigen Sünder vermehrt werde, der Mutterleib werde dem Kinde zum Grab, und die Mutter folge dem Kinde in die Hölle.

Weib. Herr Pfarrer um Gotteswillen, haben sie Barmherzigkeit, half Christus nicht auch Heiden und Juden. Lehrte er nicht Sanftmuth, Liebe, Güte. O, wenn sie das dulden müßten, was ein Weib in den Umständen dulden muß, ich hatte 7 Kinder, das heißt, die Natur legte mich sechsmal

auf

auf die Folter. O fühlen sie Mitleiden gegen die, die so viel Schmerzen fühlt.

Pfarrer. Pake dich.

Jüdin in Kindesnöthen;

Ach Urheber der Natur, was für Qualen hast du an die Vergnügnngen der Liebe geknüpfet, ich leide — o und um den lang gewünschten Seegen, den du deinem Volke versprochen, was litte ich nicht?

O Samuel — ich vergehe!

Magd. Wollen sie nicht mein Gebieter, daß ich den Pfarrer um Hülf anflehe, daß er eine Hebamme sende.

Sam. Ich will selbst eilen — o Vater unserer Väter, mache daß der Priester, dessen Gott ein Gott voll Liebe und Erbarmen seyn soll, ganz seinen Beruf in diesem Augenblick fühle.

Hr. Pfar. Mein Weib ringet mit dem Tod — eine Hebamme — um eine Hebamme bitte ich sie

Pfarr. O ihr halsstärriges Geschlecht, unwürdig zu leben, willst du ein Christ werden, dein Weib, dein Kind?

J. Hr. Pfarrer! wie kann ich es werden? muß mich bedenken, mein armes Weib ist aller Besinnungskraft beraubet; mein Kind hat noch nicht das Licht dieser Welt erblicket, wie sollen wir Christen werden?

Pfarr. Nun straft dich Gott, meine bedienet er sich als des Werkzeuges, wie des Würgengels! dein Weib mag verschmachten, und ihre Brut ver-

ge-

gehen, ich sende keine Hebamme; es sey dann, du werdest ein Christ.

Jud. O Unglück! O weh!

Cap. Herr Pfarrer, was thun sie? Glauben sie an einen Gott? an einen Schöpfer, der seine Geschöpfe ohne Partheilichkeit liebt? sie sind kein Mensch sie kennen nicht die Rechte der Menschheit, und sie wollen ein Christ seyn?

Und wenn sie auch kein Christ wären, so müssen ste doch zulassen, daß Gott ein Belohner des Guten und Bestrafer des Bösen ist. Ist er nicht gütig gegen die Menschen? sind seine Sonnen mit ihren erwarmenden und leichtenden Stralen, sind die Elemente, die

Gewächse, die Nebengeschöpfe, die uns ernährenden uns bedienenden Thiere kein Beweis seiner Güte, sind es nicht eben so viele Zuruffungen, dadurch er uns sagt, wir sollen seinem Beispiel nachfolgen, wir sollen das nach unserm Verhältnisse ihm erweisen, was er uns erwies. Der Mensch hat die Pflicht eher Helfender als Missionär zu seyn. O ihr Heiligen des ganzen himmlischen Hofes!

Sind sie ein Bürger, der 2 Menschen nicht erhaltet, die er erhalten soll, die er erhalten kann; ich werfe mich zu ihren Füssen; bitte um Jesu Willen, der seinen Feinden vergeben, an denen ihn Legionen von Engeln, hätten rächen können, helfen sie diesem ehrlichen

Man

Manne, der vielen Bedrängten Chri-
sten großmüthig geholfen.

Pfar. Er junger Laffe! er will mich belehren, was meine Pflicht seye? — — weit ists mit unserem heiligen Glauben gekommen, o h. Thomas von Kanterbury, o h. Dominik, o h. Inquisizion, waffnet euch mit allen euren Donnern, um die Abtrinnigen, um die neuen Julianen, die unsere halbe Kirche zu untergraben drohen, zu zerschmettern; Jude, du wirst eher erleben, daß ich als Rabbine in meines Glaubensgenossen Blut meine Hände tauche, bevor ich deinem Weibe eine Habamme sende, werde ein Christ, und dann bist mein Bruder.

Cap. Weil Vernunft, Religion, und Christenthum über sie nichts vermögen, so gehe ich den weltlichen Richter wider den blutdürstigen Mörder aufzufordern, der mitten im Frieden, zum Bürger-Krieg, zum Religions-Krieg die Losung giebt. (ab)

Abtißin. Nu, liebe Aloysia ab immaculata Conceptione wie gehts, hattest du heut Nacht keine Träume? du schweigst! sieh du bist nicht im Stande der Gnade! oh! daß nicht der Teufel mit seinen Klauen dein armes Seelchen kapre!

Nonne. Ich habe eine Bitte, hochwürdige Abtißin!

Abtißin. Nu was solls? Trost, Labnisse, Zusprechungen, genug, aber, Geld das könnte nicht seyn, du weißt, unser Kloster ist zu arm.

Nonne. Ich habe einen guten Freund in der argen Welt zurückgelassen, diesen möcht ich gerne gemalen im Zimmer aufhängen lassen.

Abtißin. Wie? eine Mannsperson! — aha itzt versteh ichs — — warum deine frechen Augen neben dem Gegitter so lauernd hinaussehen? warum dein leiser Fuß öfters zum Fenster schleicht? warum du so einen Uiberdruß an heiligen Ermahnungen fühlest? Warum du so verstohlen senfzest? ich dachte vorher, deine Seufzer drängen vom Mund

auf

auf, zur Himmelskönigiinn, oder zu ir-
gend einer Heiligen. Ich wollte dich
schon allen Novizen zum Beyspiel vor-
stellen, ich wollte dein Leben in unsere
Klosterkroniken eintragen lassen. Ey du
Heuchlerin, du Nichtswürdige! du ab-
scheuliches Weltkind! Ich dachte dich
eine Braut Christi, und du bist eine Braut
von einem aus dem mir so verhaßten,
so verführrerischen Geschlecht. Kennst
du den Kerker, wo so viel Nonnen zur
wohlverdienten Strafe verschmachteten,
der wird dein Lohn, daß glaube sicher.
H. Theresia! was man erleben muß,
einen Jüngling will sie im Zimmer ha-
ben, einen Amor neben dem Welthei-
land! An dir bekam das Kloster keine
reine Jungfer, wer weis was für ein

fre-

frecher Junge dir das beste Kleinod gestohlen hat, und den jungfräulichen Gürtel löste! Ich möchte dich nicht gerne von einer geschwornen Hebamme durchsuchen lassen. — —

Bayerische Staatsbibliothek München

K. Ja freylich das ganze Dorf würde alsdenn auf mich mit Fingern zeigen; itzt halt man mich mit für was heilig, weil ich zum Pfarer gehöre.

J. Würde der Hr. Pfarrer vielleicht sich unbas befinden, wenn sie ihm den Liebesdienst nicht erwiese?

K. Ich glaube so —

J. Nun so hat es nichts zu sagen, nur fein züchtig und ehrbar; kann aber doch zur Ehre des h. Dionys von Areopagit nach Regenspurg alle Jahre was senden; oder in eine arme Jesuitenkirche etwas vermachen. Einen goldenen Leichter, eine silberne Tafel, ich werde die Aufschrift dazu machen, das wird eine Freud im Himmel und

auf

Sinnen hat er die Köchinn statt des Breviers erkennt, hat sie aufgeschlagen, den Text & homo factus est, ein bischen zu andächtig gebetet.

auf Erden seyn. Kann ihn zwar hier unter dem Siegel der Beicht, und weil sie so halb mit Vertrauen, daß dieser Heilige nicht in Regenspurg, sondern im Fanzosenlande begraben, allein der Pabst Leon der XI. hat es gesagt. — Freylich hat er eine grobe Luge gesagt; allein dem Heiligen in Franzosenland, wird es schon ins Ohr geraunet werden, daß er sich das Mäulchen auf was fettes spitzen könne; und hiemit gehab sie sich wohl.

Wir haben noch allerlei Szenen im Vorrath, wo die Köchinnen in allmöglichen Fällen ihre Fähigkeiten im verwundernswürdigen Lichte zeigen; — wollen aber erst der Leser Urtheil abwarten, ob wir damit auftischen dürfen.

Jüd.n. Weh mir Christin, Hunde haben mein Kind gestohlen.

Jud. Weh mir, daß ich gebohren bin, meine Seele wird ein Christ, (rauft sich den Bart aus) Gott Abrahams zerschmettre die Kinder Edoms am Felsen, ihr Blut ströme bis an die Wüste Kadisch, Jeruschalaim, Jeruschalaim deinen Goet verlassen! es komme der Türck, und raube ihnen die Kinder, und der Türck gewordene Sohn ermorde die Mutter.

Phil. Was bedeutet dies nächtliche Todten Geheul, was störet des jammernden — erquickenden — Menschenelend vergessenden machenden Schlaf? (sieht sich um) einer von der Klasse jener Unglücklichen, dessen Gott, der Christen ist, und dessen Mitanbeter, sie zerfleischen ihnen denen sie ewige Seligkeit absprechen, und auch hier keine Gönnen die Unglücklichen (er ist noch

ei-

nige Schritte von Juden, ruft ihm zu) komm her Freund! befestige meinen wankenden Schritt, und ich will die Thränen dir trocknen, die über deinen grauen Bart stromweis herabstürzen.

A. Jehova Glanzsäule, die du unsern Vätern Licht und Wärme ertheilet, ertheile auch mir Licht und Wärme; o Herr, lieber Herr! einer, der sich einen Priester des Gottes der Liebe nennet, hat meine Seele von mir gerissen.

B. Seine Tochter, einzige —

C. (Diener) Ja gerissen, und gezwungen, daß sie schreibe, mit Gewalt muste sie schreiben, sie scheide gerne vom Vater, von der Mutter, sie bete in grossen langen prächtigen Hallen, wie nennens die Christen? für des Vaters, der Mutter, mein Wohl gar meiner dacht sie, und gehet von uns?

Phil. O ihr Unglücklichen! sie in den Händen des Priesters? — wäre sie in Lybiens Wäldern hätte in gierigen Pfoten der hungerige Löwe, tödendes vom Himmel verfertigt; gezaubertes Geschoß müste ihn tödten, aber — — gute Leute, ich will es versuchen, ob durch eine Klumse in des Priester Ohr, daß Mark durch wühlende Getön komme, ob nicht alle Oefnungen auf immer verstopfet sind?

Urheber der Natur, der du Herr bist, des Anbeten der Sonne, des gekreuzigten, Herr der Anbeter der Krokodille, wapne mich angethan mit dem Kleide der Gerechtigkeit, laß mich thun, daß mein Herz, daß die Menschheit, die Jahrtausende unterdrückte Menschheit sich freue, daß sie nach Jahrtausend Dankloblieder dir anstimme.

Man sagt: des redlichen Bemühen wäre umsonst gewesen.

Pfarrer. Es zieht so viel Judengesindel durch meinen Sprengel, das ist mir gar nicht lieb, daß die Christuskreuziger mein Dorf besudeln. Hört meine Befehle meine Pfarrkinder. Thut keinem aus den Hebräern einen Dienst. Alle jene Gefälligkeiten, die man Reisenden, oder Armen bedürftigen Christen leistet, unterlaßt — und solle sich einer unterfangen, das Gegentheil zu thun, so sey er versichert, daß ich ihn zu züchtigen wissen werde. Ich will gegen ihn von der Kanzel donnern, ich will alle Pfarrkinder gegen ihn aufhetzen, wenn er sich unterfangt, einem Beschnittenen zu helfen.

Ein Weib. Herr Pfarrer ich komme eben aus dem Walde, eine Viertelstund von hier, da liegt eine arme

Jüdin. O wie jammert sie bey ihrer Bürde, die sie zur Welt bringen kann. Sie weiß nicht, gebährt sie den Tod oder das Leben, sie weiß nicht gebährt sie das Leben und empfängt sie dafür den Tod. Sie leidet die bittersten Schmerzen, lassen sie ihr eine Hebamme zu kommen, ich bitte sie:

Pfarrer. Kein Gedanke, wie? sollte ich Ursach seyn, daß die Welt mit einem verstockten ungläubigen Sünder vermehrt werde, der Mutterleib werde dem Kinde zum Grab, und die Mutter folge dem Kinde in die Hölle.

Weib. Herr Pfarrer um Gotteswillen, haben sie Barmherzigkeit, half Christus nicht auch Heiden und Juden. Lehrte er nicht Sanftmuth, Liebe, Güte. O, wenn sie das dulden müßten, was ein Weib in den Umständen dulden muß, ich hatte 7 Kinder, das heißt, die Natur legte mich sechsmal

auf

auf die Folter. O fühlen sie Mitleiden gegen die, die so viel Schmerzen fühlt.

Pfarrer. Pake dich.

Jüdin in Kindesnöthen;

Ach Urheber der Natur, was für Qualen hast du an die Vergnügnngen der Liebe geknüpfet, ich leide — o und um den lang gewünschten Seegen, den du deinem Volke versprochen, was litte ich nicht?

O Samuel — ich vergehe!

Magd. Wollen sie nicht mein Gebieter, daß ich den Pfarrer um Hülf anflehe, daß er eine Hebamme sende.

Sam. Ich will selbst eilen — o Vater unserer Väter, mache daß der Priester, dessen Gott ein Gott voll Liebe und Erbarmen seyn soll, ganz seinen Beruf in diesem Augenblick fühle.

Pfarr.; Cap.; Jude.

Hr. Pfar. Mein Weib ringet mit dem Tod — eine Hebamme — um eine Hebamme bitte ich sie

Pfarr. O ihr halsstärriges Geschlecht, unwürdig zu leben, willst du ein Christ werden, dein Weib, dein Kind?

J. Hr. Pfarrer! wie kann ich es werden? muß mich bedenken, mein armes Weib ist aller Besinnungskraft beraubet; mein Kind hat noch nicht das Licht dieser Welt erblicket, wie sollen wir Christen werden?

Pfarr. Nun straft dich Gott, meine bedienet er sich als des Werkzeuges, wie des Würgengels! dein Weib mag verschmachten, und ihre Brut ver-

ge-

gehen, ich sende keine Hebamme; es sey dann, du werdest ein Christ.

Jud. O Unglück! O weh!

Cap. Herr Pfarrer, was thun sie? Glauben sie an einen Gott? an einen Schöpfer, der seine Geschöpfe ohne Partheilichkeit liebt? sie sind kein Mensch sie kennen nicht die Rechte der Menschheit, und sie wollen ein Christ seyn?

Und wenn sie auch kein Christ wären, so müssen ste doch zulassen, daß Gott ein Belohner des Guten und Bestrafer des Bösen ist. Ist er nicht gütig gegen die Menschen? sind seine Sonnen mit ihren erwarmenden und leichtenden Stralen, sind die Elemente, die

Gewächse, die Nebengeschöpfe, die uns ernährenden uns bedienenden Thiere kein Beweis seiner Güte, sind es nicht eben so viele Zuruffungen, dadurch er uns sagt, wir sollen seinem Beispiel nachfolgen, wir sollen das nach unserm Verhältnisse ihm erweisen, was er uns erwies. Der Mensch hat die Pflicht eher Helfender als Missionär zu seyn. O ihr Heiligen des ganzen himmlischen Hofes!

Sind sie ein Bürger, der 2 Menschen nicht erhaltet, die er erhalten soll, die er erhalten kann; ich werfe mich zu ihren Füssen; bitte um Jesu Willen, der seinen Feinden vergeben, an denen ihn Legionen von Engeln, hätten rächen können, helfen sie diesem ehrlichen

Man

Manne, der vielen Bedrängten Chri-
sten großmüthig geholfen.

Pfar. Er junger Laffe! er will mich belehren, was meine Pflicht seye? — — weit ists mit unserem heiligen Glauben gekommen, o h. Thomas von Kanterbury, o h. Dominik, o h. Inquisizion, waffnet euch mit allen eueren Donnern, um die Abtrinnigen, um die neuen Julianen, die unsere halbe Kirche zu untergraben drohen, zu zerschmettern; Jude, du wirst eher erleben, daß ich als Rabbine in meines Glaubensgenossen Blut meine Hände tauche, bevor ich deinem Weibe eine Habamme sende, werde ein Christ, und dann bist mein Bruder.

Cap. Weil Vernunft, Religion, und Christenthum über sie nichts vermögen, so gehe ich den weltlichen Richter wider den blutdürstigen Mörder aufzufordern, der mitten im Frieden, zum Bürger-Krieg, zum Religions-Krieg die Losung giebt. (ab)

Abtißin. Nu, liebe Aloysia ab immaculata Conceptione wie gehts, hattest du heut Nacht keine Träume? du schweigst! sieh du bist nicht im Stande der Gnade! oh! daß nicht der Teufel mit seinen Klauen dein armes Seelchen kapre!

Nonne. Ich habe eine Bitte, hochwürdige Abtißin!

Abtißin. Nu was solls? Trost, Labnisse, Zusprechungen, genug, aber, Geld das könnte nicht seyn, du weißt, unser Kloster ist zu arm.

Nonne. Ich habe einen guten Freund in der argen Welt zurückgelassen, diesen möcht ich gerne gemalen im Zimmer aufhängen lassen.

Abtißin. Wie? eine Mannsperson! — aha itzt versteh ichs — — warum deine frechen Augen neben dem Gegitter so lauernd hinaussehen? warum dein leiser Fuß öfters zum Fenster schleicht? warum du so einen Uiberdruß an heiligen Ermahnungen fühlest? Warum du so verstohlen senfzest? ich dachte vorher, deine Seufzer drängen vom Mund

auf

auf, zur Himmelskönigiinn, oder zu irgend einer Heiligen. Ich wollte dich schon allen Novizen zum Beyspiel vorstellen, ich wollte dein Leben in unsere Klosterkroniken eintragen lassen. Ey du Heuchlerin, du Nichtswürdige! du abscheuliches Weltkind! Ich dachte dich eine Braut Christi, und du bist eine Braut von einem aus dem mir so verhaßten, so verführrerischen Geschlecht. Kennst du den Kerker, wo so viel Nonnen zur wohlverdienten Strafe verschmachteten, der wird dein Lohn, daß glaube sicher. H. Theresia! was man erleben muß, einen Jüngling will sie im Zimmer haben, einen Amor neben dem Welthei-

land! An dir bekam das Kloster keine reine Jungfer, wer weis was für ein

fre-

frecher Junge dir das beste Kleinod gestohlen hat, und den jungfräulichen Gürtel löste! Ich möchte dich nicht gerne von einer geschwornen Hebamme durchsuchen lassen. — —

Bayerische Staatsbibliothek München

auf, zur Himmelskönigiinn, oder zu ir-
gend einer Heiligen. Ich wollte dich
schon allen Novizen zum Beyspiel vor-
stellen, ich wollte dein Leben in unsere
Klosterkroniken eintragen lassen. Ey du
Heuchlerin, du Nichtswürdige! du ab-
scheuliches Weltkind! Ich dachte dich
eine Braut Christi, und du bist eine Braut
von einem aus dem mir so verhaßten,
so verführrerischen Geschlecht. Kennst
du den Kerker, wo so viel Nonnen zur
wohlverdienten Strafe verschmachteten,
der wird dein Lohn, daß glaube sicher.
H. Theresia! was man erleben muß,
einen Jüngling will sie im Zimmer ha-
ben, einen Amor neben dem Welthei-
land! An dir bekam das Kloster keine
reine Jungfer, wer weis was für ein

fre-

frecher Junge dir das beste Kleinod gestohlen hat, und den jungfräulichen Gürtel löste! Ich möchte dich nicht gerne von einer geschwornen Hebamme durchsuchen lassen. — —

Bayerische Staatsbibliothek München

auf, zur Himmelskönigiinn, oder zu ir-
gend einer Heiligen. Ich wollte dich
schon allen Novizen zum Beyspiel vor-
stellen, ich wollte dein Leben in unsere
Klosterkroniken eintragen lassen. Ey du
Heuchlerin, du Nichtswürdige! du ab-
scheuliches Weltkind! Ich dachte dich
eine Braut Christi, und du bist eine Braut
von einem aus dem mir so verhaßten,
so verführrerischen Geschlecht. Kennst
du den Kerker, wo so viel Nonnen zur
wohlverdienten Strafe verschmachteten,
der wird dein Lohn, daß glaube sicher.
H. Theresia! was man erleben muß,
einen Jüngling will sie im Zimmer ha-
ben, einen Amor neben dem Welthei-
land! An dir bekam das Kloster keine
reine Jungfer, wer weis was für ein

fre-

frecher Junge dir das beste Kleinod gestohlen hat, und den jungfräulichen Gürtel löste! Ich möchte dich nicht gerne von einer geschwornen Hebamme durchsuchen lassen. — —

Bayerische Staatsbibliothek München

auf, zur Himmelskönigiinn, oder zu ir-
gend einer Heiligen. Ich wollte dich
schon allen Novizen zum Beyspiel vor-
stellen, ich wollte dein Leben in unsere
Klosterkroniken eintragen lassen. Ey du
Heuchlerin, du Nichtswürdige! du ab-
scheuliches Weltkind! Ich dachte dich
eine Braut Christi, und du bist eine Braut
von einem aus dem mir so verhaßten,
so verführrerischen Geschlecht. Kennst
du den Kerker, wo so viel Nonnen zur
wohlverdienten Strafe verschmachteten,
der wird dein Lohn, daß glaube sicher.
H. Theresia! was man erleben muß,
einen Jüngling will sie im Zimmer ha-
ben, einen Amor neben dem Welthei-
land! An dir bekam das Kloster keine
reine Jungfer, wer weis was für ein

fre-

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Was durch das Gegitter eines Beichtstuhls geht, Was d. Polster eines Nonnenbetts hört, Was der Betschemel eines Mönchs sieht, das will ich euch anvertrauen

Madrit 1784

Rem.IV 2397#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10781634-5
VD18 14662434-001